

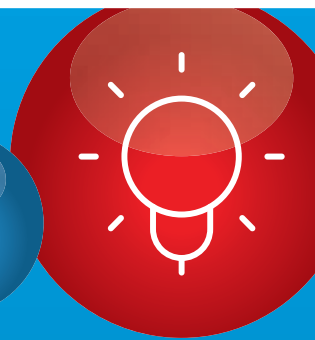
POMONA RATGEBER

Dienstag, 22. September 2026
ab 18.30 Uhr im
1815.träff in
Brig-Glis



UNSER EXPERTE

Thomas Burgener ist im Bereich Digitalisierung, Digital- Produktion und Digitale Prozessoptimierung tätig.
Gerne stellt er sich den Fragen von Pomona Ratgeber.
Seien Sie live am Ratgebertreffen vom
Dienstag, 22. September 2026, um 18.30 Uhr
im 1815.träff dabei und melden Sie sich noch
heute auf
pomona-ratgeber.ch an.



**SEIEN SIE LIVE IM 1815.TRÄFF
IN BRIG-GLIS AM POMONA-
RATGEBERTREFFEN DABEI!**

Liebe Pomona-Media-Nutzer/innen
Auf pomona-ratgeber.ch werden regelmässig wissenswerte und alltägliche Themen behandelt, zu denen Experten zu treffenden Fragen Stellung nehmen.

Weitere Informationen finden Sie unter
pomona-ratgeber.ch, wo Sie sich
direkt anmelden können
(Anmeldefrist 21. September 2026).
Beschränkte Platzzahl.
Die Anmeldungen werden gemäss ihrer
Reihenfolge berücksichtigt.

Wir freuen uns auf Sie!

Wie kann ich KI im Alltag einsetzen?

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ist im Alltag angekommen – und sie hat die Rolle gewechselt. Aus dem Chatbot, der Fragen beantwortet, ist ein Assistent geworden, der recherchiert, Dokumente erstellt und ganze Arbeitsschritte übernimmt. Der Zugang ist einfacher und die Auswahl deutlich grösser geworden: Neben ChatGPT stehen heute mehrere ebenbürtige Dienste zur Verfügung, die meisten mit einem kostenlosen Einstieg. Gleichzeitig sind die Fragen nach Datenschutz, Verlässlichkeit und Fälschungen dringlicher geworden. Thomas Burgener ordnet ein.

Ist KI in unserem Alltag inzwischen selbstverständlich?

Thomas Burgener: Ja, und zwar in doppelter Hinsicht. Indirekt nutzen wir alle KI, ohne es zu bemerken – sehr viele Informationen, die zu uns gelangen, werden mit KI erstellt, übersetzt oder sortiert. Neu ist, dass auch die aktive Nutzung zur Gewohnheit geworden ist, quer durch alle Alters- und Interessengruppen. Der grösste Unterschied zu vor zwei Jahren: Man muss dafür keine eigene Anwendung mehr öffnen. Die KI sitzt im Smartphone, im Browser, im Mailprogramm, in der Suchmaschine. Wer heute etwas googelt, bekommt fast immer eine KI-Antwort zuoberst.

Man hört fast nur von ChatGPT.

Gibt es Alternativen, und wie finde ich sie?

ChatGPT ist das bekannteste Produkt, aber längst nicht mehr das einzige. Ebenso verbreitet sind Gemini von Google, Claude von Anthropic, Copilot von Microsoft, Perplexity für Recherchen mit Quellenangaben oder Mistral aus Frankreich. Alle bieten eine kostenlose Variante, die für den privaten Gebrauch oft ausreicht. Die Gratis-Limiten werden heute meist als Zeitfenster gerechnet – eine bestimmte Anzahl Anfragen pro Stunde, danach wartet man oder wechselt den Dienst. Die Vollversionen kosten je nach Anbieter rund 20 bis 25 Franken pro Monat. Mein Rat: sich nicht zu früh festlegen, sondern zwei Dienste parallel gratis nutzen und die Stärken ausspielen. Erwähnenswert ist auch, dass die Schweiz seit 2025 ein eigenes Sprachmodell hat: Apertus, entwickelt von ETH Zürich, EPFL und dem Supercomputing-Zentrum CSCS – vollständig quelloffen, mehrsprachig und bis hin zu Schweizerdeutsch und Rätoromanisch trainiert.

Welche persönlichen Fähigkeiten und technischen Voraussetzungen sind nötig?

Es verhält sich wie im Leben: Gute Fragen resultieren in guten Antworten. Bewährt hat sich eine einfache Reihenfolge – wer bin ich, was brauche ich, in welcher Situation, in welcher Form. Statt «Schreib mir einen Brief» also «Ich bin Vereinspräsident und muss dreissig Mitgliedern eine Beitragserhöhung erklären. Schreib einen freundlichen Brief, eine halbe Seite.» Technisch reicht ein Smartphone oder ein Browser. Bedienung per Sprache und Kamera ist heute normal: Man kann sprechen, auf Dinge zeigen und wird verstanden. Ein Tipp, der viel Ärger erspart: Einmal die Einstellungen öffnen und dauerhafte Anweisungen hinterlegen. Zum Beispiel «Schweizer Rechtschreibung, kein ß» – dann verrät sich der Text nicht mehr selbst.

Wie unterstützen mich diese Systeme beim Verfassen und Korrigieren von Texten?

Hier liegt nach wie vor der grösste Alltagsnutzen. Inhalt, Umfang und Stil lassen sich in allen erdenklichen Formen verlangen, in Sekunden statt Stunden. Zusammenfassungen langer Texte, Übersetzungen und Korrekturen funktionieren hervorragend. Wichtig ist aber ein Grundverständnis: Ein Sprachmodell ist keine Wissensdatenbank, sondern eine Sprachmaschine. Bei Formulierung, Struktur und Rechtschreibung ist es exzellent. Sobald es um Fakten geht – Zahlen, Namen, Daten, Gesetze –, sollte man die Websuche einschalten und Quellen verlangen. Das ist heute in allen grossen Diensten ein Knopfdruck und macht den Unterschied zwischen einer plausiblen und einer belegten Antwort.

Und bei Dokumenten und Präsentationen, etwa PowerPoint?

Da hat sich am meisten verändert. Früher lieferte die KI nur den Textentwurf, den man selbst in die Folien übertragen musste. Heute erzeugen die Assistenten fertige Dateien: Word, PowerPoint, Excel, PDF – inklusive Formatierung und Diagramme. Parallel dazu ist KI in die Programme selbst eingezogen, in Office ebenso wie in gängige Design-Werkzeuge; dort braucht es gar keinen zusätzlichen Dienst mehr. Meine Empfehlung bleibt trotzdem: Das Ergebnis ist Rohmaterial, nicht Endprodukt. Es spart die ersten achtzig Prozent der Arbeit, die letzten zwanzig macht der Mensch – und die entscheiden über die Qualität.

Was sind weitere beliebte Einsatzgebiete im Alltag?

Das Interessante an KI bleibt das breite Wissen in Kombination mit meiner eigenen Situation. Bleiben wir bei der Einkaufsliste: Ich kann eine Liste zu Rezepten erstellen lassen. Kreativer ist «Ich habe diese Zutaten im Kühlschrank – hier ein Foto. Erstelle mir Rezepte für fünf Mittagessen für je vier Personen, nur vegetarisch, maximal 700 Kilokalorien pro Portion, und dazu eine Liste dessen, was ich noch einkaufen muss.» Neu ist, dass die Assistenten mehrstufig arbeiten können: Sie recherchieren selbstständig über mehrere Quellen und liefern einen belegten Bericht, oder sie greifen mit Erlaubnis auf Mail und Kalender zu und bereiten etwas vor. Weitere Beispiele: Reiseplanung, Fitness- und Ernährungsvorschläge, Bewerbungen, Behördenbriefe verstehen, Hobbys, Lernhilfe für die Kinder.

Wie verlässlich sind die Antworten?

KI-Systeme sind darauf trainiert, immer zu antwor-

ten – auch dann, wenn ihnen die Information fehlt. Fachleute nennen das «Halluzination»: Die KI erfindet Inhalte und liefert sie in gewohnt souveränem Ton. Das ist seltener geworden, aber es ist nicht verschwunden, und es trifft besonders lokale Themen. Deshalb die einfache Regel: Alles, was Zahlen, Namen, Daten, Recht oder Gesundheit betrifft, wird gegengeprüft – am besten, indem man Quellen verlangt und diese auch anklickt. Eine zweite Eigenheit sollte man kennen: Diese Systeme stimmen zu gerne zu. Wer eine falsche Annahme in die Frage packt, bekommt sie oft bestätigt. Fragen Sie darum auch einmal «Was spricht dagegen?».

Ein neues Thema sind Fälschungen.

Wie gefährlich ist das im privaten Alltag?

Das ist aus meiner Sicht das relevanteste neue Risiko. Aus wenigen Sekunden Tonmaterial – etwa aus einem Video in sozialen Medien – lässt sich eine Stimme überzeugend nachbilden. Der klassische Enkeltrick am Telefon klingt damit plötzlich echt. Auch Bilder und Videos sind kaum mehr zuverlässig von der Realität zu unterscheiden. Zwei sehr konkrete Empfehlungen: Vereinbaren Sie in der Familie ein Codewort für Notfälle. Und bei jeder telefonischen Geldforderung, egal wie dringlich sie klingt, legen Sie auf und rufen Sie unter der Ihnen bekannten Nummer zurück. Bei Bildern hilft gesunder Menschenverstand mehr als jedes Erkennungswerkzeug: Wer hat das publiziert, und warum?

Welche Hoffnungen und Bedenken haben Sie beim Datenschutz?

Die Grundregel gilt unverändert: keine kritischen Daten an eine KI weitergeben – nichts, was Sie nicht auch einem Fremden anvertrauen würden. Neu ist, dass man abstimmen kann. In den Einstellungen lässt sich fast überall abschalten, dass die eigenen Eingaben zum Training verwendet werden. Ebenso lohnt sich ein Blick auf die Gedächtnisfunktion: Die Assistenten merken sich heute Dinge über Gespräche hinweg, das ist praktisch und will kontrolliert sein. Wer mehr Sicherheit braucht, kann auf Modelle mit Schweizer Hosting ausweichen.

Mittels dieses
QR-Codes gelangen Sie
direkt zur Anmeldung



Jetzt anmelden unter: pomona-ratgeber.ch